

damit auch den Arbeitsmarkt wirksam zu unterstützen. Inzwischen hat der Gesamtbetrag der durch den Reichsbürgerschaftsausschuss und die Landesbürgerschaftsausschüsse übernommenen oder beschlossenen Reichsbürgerschaften eine Höhe von rund 175 Millionen RM. erreicht. Das bedeutet die Förderung von 47 287 Mietwohnungen und 26 718 Einfamilienhäusern mit insgesamt 80 390 Wohnungen. Der Gesamtwert — ohne Grund und Boden — beträgt 615 Millionen RM. Da ständig neue Anträge eingehen, ist mit einer weiteren erfolgreichen Wirksamkeit der Reichsbürgerschaftsmaßnahmen zu rechnen.

Deisler-Entscheidung bis März verschoben

Sens. 7. Februar

Der Sachverständigenausschuss für die Deislerfrage hielt am Donnerstagabend eine Vollversammlung ab. Die Berichte der Unterausschüsse für Transportfragen und für Erlasse wurden einer ersten Erörterung unterzogen. In der Transportfrage sind die Sachverständigen zu dem Ergebnis gekommen, daß eine bloße Transportperre ohne die Beteiligung der Vereinigten Staaten wirkungslos sein würde. Bezüglich der Erlasse ist das zusammengetragene statistische Material nicht ganz schlüssig. Der Bericht weist aber darauf hin, daß ein großer Teil des italienischen Bedarfs in Nichtkonfliktländern hergestellt werden könne, wobei zu untersuchen wäre, inwieweit diese Länder mit Rücksicht auf ihre eigenen Bedürfnisse Italien beliefern könnten. Die Berichte der anderen Unterausschüsse werden erst in einigen Tagen erwartet.

In manchen Kreisen wird davon gesprochen, daß der Sachverständigenausschuss vor der Abfassung seines Gutachtens eine Pause von etwa 14 Tagen einlegen werde und daß die Entscheidung erst im März fallen werde. Die Pause solle dazu benutzt werden, um der Regierung der Vereinigten Staaten das gesamte Material mit dem ausdrücklichen Ersuchen um eine Stellungnahme zu übermitteln. Da die Aussichten des neuen amerikanischen Neutralitätsgesetzes auch in dem Maße gering eingeschätzt werden, wird selbst in hiesigen englischen Kreisen angenommen, daß die Arbeit der Sachverständigen keine unmittelbar praktische Bedeutung erlangen werden. Man weist hier darauf hin, daß die möglichen Wirkungen einer Deislerperre durch die in den letzten Monaten erfolgte Vertriebsänderung der Petroleumlieferungen aus Überseeländern schon jetzt zum großen Teil überholt seien.

Abbruch der Pariser Besprechungen

Die diplomatischen Besprechungen in Paris haben am Donnerstag mit einem Frühstück ihren Abbruch gefunden, das der jugoslawische Gesandte zu Ehren des Prinzregenten Paul gab. Am dem Essen nahmen u. a. Ministerpräsident Sarraut und Außenminister Flandin teil. Der Prinzregent hat im Laufe des Donnerstags Paris verlassen. König Carol von Rumänien begibt sich für einige Tage auf seine Besitzung in der Normandie.

Auch die Donnerstag-Abendpresse betont, daß die vielfältigen Unterhaltungen der letzten Tage zu keinem greifbaren Ergebnis geführt haben. Das „Journal des Debats“ bezeugt sich mit der Inappetenz feststellen, daß vielleicht der Boden für neue Verhandlungen vorbereitet worden sei. Der „Intransigeant“ meint, daß wesentliche Ergebnisse der Pariser Besprechungen schiere zu sein, daß sich die Notwendigkeit ergeben habe, den Frieden durch die Anwendung der Grundzüge der kollektiven Sicherheit zu organisieren. Diese kollektive Sicherheit könne jedoch ihre wohlthuende Wirkung nur in dem Umfange haben, als der Völkerverbund seinen allgemeinen Charakter wieder gewinne.

Doch Unterredung zwischen Otto v. Habsburg und Starhemberg

Die Anwesenheit des Erzherzogs Otto von Habsburg in Paris findet die angelegte Aufmerksamkeit der Londoner Presse, die sich auf Grund der Pariser Berichte in weitgehenden Vermutungen über den Zweck des Besuchs ergeht. Unter Verujung auf im allgemeinen gut unterrichtete französische Kreise meldet das Reuters-Büro trotz aller entgegenstehenden Erklärungen, daß Erzherzog Otto sofort nach seiner Ankunft in Paris den Fürsten Starhemberg aufgesucht und ihn überredet habe, seine Ansicht über die Franzosen gegenüber eingegangene Verpflichtung hinsichtlich einer möglichen Wiedereinsetzung der Habsburger zu ändern. Der „Evening Standard“ berichtet, die Zusammenkunft zwischen Starhemberg und dem Erzherzog sei zwar bestritten worden, doch habe Fürst Starhemberg das angebliche Verbrechen, die Wiedereinsetzung des Hauses Habsburg zu verweigern, beträchtlich abgemildert. An anderer Stelle schreibt das Blatt, Starhemberg habe seine Absicht, von London nach Belgien zu fahren, um dort mit Erzherzog Otto zusammenzutreffen, ausgedehnt, weil er nicht den Argwohn der Kleinen Entente und insbesondere Jugoslawiens habe erwecken wollen. Unklarerweise sei der Erzherzog in Paris erschienen in der Hoffnung, eine Aussprache mit Starhemberg erreichen zu können. Wahrscheinlich sei Otto von Habsburg wieder einmal von seinen Ratgebern falsch beraten worden.

Seefelds verräterischer Durst

Seltene Feststellung des Gerichts — Todesursache der Ermordeten noch nicht ermittelt

Schwerin, 7. Februar.

Im Nordprozess Seefeld wurde am Freitag der Mord an dem 12jährigen Schüler Hans Neumann erörtert. Der Junge war mit Einwilligung der Eltern am 16. Februar vorigen Jahres im Auto mit einem Bekannten von Wismar nach Schwerin gefahren, um hier Verwandte und einen früheren Schulkameraden zu besuchen. Am 12 Uhr mittags sollte der kleine Neumann wieder auf dem Marktplatz sein, um von dort aus die Radschule anzutreten. Der Bekannte wartete aber mit seinem Auto vergeblich auf den Jungen. Hans Neumann blieb seit dieser Zeit verschwunden. Erst mehrere Monate später, am 20. Juni 1935, wurde die Leiche des Kindes von Suchhunden des Polizeipräsidiums Berlin in einer dichten Kiefernhecke, südwestlich des Watterwaldes, in den Krebsförder Tannen im sogenannten Buchholz aufgefunden. Diese Schöpfung ist von derjenigen, in der der eine Woche später verschundene Heinz Zimmermann aufgefunden wurde, nur durch eine Schneise getrennt.

Das Grab in der Schöpfung

Sie trägt den gleichen Charakter. Die Eingänge von den Schneisen zu den Fundstellen liegen nur 40 Meter auseinander. Die Leiche des kleinen Neumann war ungefähr 40 Zentimeter tief in den Boden eingescharrt. Auch sie lag in typischer Schloßstellung etwas auf der linken Seite. Jene, welche Kampfspuren konnten auch in diesem Falle am Tatort nicht festgestellt werden. Auffallend war, daß der tote Junge zwischen zwei Birken lag, die durch Schnittflächengehenne zeichnet waren.

Der Vater des ermordeten Knaben wurde als erster Zeuge vernommen. Aus seiner Aussage ging hervor, daß die bedauernden Eltern damals, als ihr Sohn mit dem Auto nicht zurückgekommen war, die Hoffnung hatten, daß er am anderen Tage mit der Bahn nach Hause kommen würde. Noch lange Zeit klammerten sie sich an die Hoffnung, daß ihr Hans eines Tages wieder auftauchen würde, bis sie dann die furchtbare Gewissheit erzielten, daß ihr Kind einem gemeinen Verbrecher zum Opfer gefallen war.

Seefeld hatte wieder auf alle Vorhalte die eine Antwort: „Das kommt für meine Person nicht in Frage!“ Während der Angeklagte früher etwas redseliger war, verschante er sich jetzt, angesichts des immer erdrückender werdenden Beweismaterials, hinter dieser Redensart, offenbar deshalb, um sich keine Blöße zu geben.

Neue schwere Belastung

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmungen wurde Seefeld erneut schwer belastet. Seefeld hatte früher immer entschieden bestritten, am 16. Februar überhaupt in Schwerin gewesen zu sein. Er will an diesem Tage von Gdrries nach Wiroo gewandert sein. Ein Zeuge, der ihn genau kennt, hatte jedoch am Eingang zur Stadt den Angeklagten getroffen, der mit einem kleinen Jungen zusammen in Richtung Wismar ging. Die Begegnung erfolgte gegen 8 Uhr morgens. Der Junge kann also mit dem ermordeten Neumann nicht identisch sein, da dieser zu der Zeit noch nicht in Schwerin war. Der Staatsanwalt folgert aber daraus, daß Seefeld schon vorher einen anderen Knaben angesprochen hat, der ihm aber wegelaufen sein muß. Später, etwa gegen 10 Uhr, wurde Seefeld von einem Schüler auf dem Marktplatz in Schwerin gesehen, und der Anklagebevollmächtigte ist der Meinung, daß er hier auf der Suche nach einem anderen Opfer für seine schmutzigen Zwecke war. Während Seefeld früher ganz entschieden bestritten hat, in Schwerin gewesen zu sein, gab er jetzt mit vielen Redensarten diese Möglichkeit in m e r h i n zu.

„Seefeld, ich warne Sie!“

Eine äußerst wichtige Bekundung machte ein anderer Zeuge, der den Angeklagten zwischen 10 und 11 Uhr mit einem 10- bis 12-jährigen Knaben die Schwerin-Ludwigskluster Chaussee in Richtung Wismar heruntergehen sah. Es ist derselbe Todesweg, den Seefeld mit dem Knaben Zimmermann am 23. Februar gegangen war. — Der Zeuge kennt den Angeklagten gleichfalls seit Jahren. Wenn er nach den Bildnissen auch den Schüler Neumann nicht wieder erkennt, weil er dem Jungen keine nähere Beachtung geschenkt hat, so stimmt doch die von ihm gegebene Beschreibung genau auf Neumann. Ein Irrtum über die Person des Angeklagten ist nach der Bekundung dieses Zeugen völlig ausgeschlossen.

Seefeld wurde bei diesen Aussagen sich nicht verunsichert. Er fand keine andere Antwort, als seine ständige Redensart: „Meine Person kommt nicht in Frage!“

Vorsitzender: „Seefeld, ich warne Sie, nach meiner Überzeugung wird Ihnen Ihr Leugnen das Genick brechen. Der Zeuge kennt Sie doch seit vielen Jahren und hat Sie bestimmt wieder erkannt. Warum leugnen Sie denn jetzt, daß Sie mit einem Jungen auf der Chaussee gewesen sind? Der Zeuge wird es auf keinen Eid nehmen, daß er Sie gesehen hat. Ihre Verteidigungsfakt ist reiner Seel m o r d, Knoelker.“

Der Angeklagte hatte auf alle diese Vorhaltungen aber immer wieder seine übliche Antwort: „Meine Person kommt nicht in Frage.“

Der nächste Zeuge, der Seefeld gleichfalls genau kennt, hatte ihn in den Nachmittagsstunden des 16. Februar etwa gegen 14 Uhr in Schwerin getroffen. Seefeld war zu dieser Zeit allein. Oberstaatsanwalt Weisch macht hier auf die auffallende Ähnlichkeit mit dem Fall Thoma s, Wittenberge, aufmerksam. Damals wurde Seefeld von der Frau Joha mit einem Jungen gesehen. Zwei Stunden später traf ihn die gleiche Frau ohne das Kind wieder. In beiden Fällen wurden dann die Knaben tot in einer Schöpfung aufgefunden.

Angeklagter: „Die Zeugen haben vielleicht irgend jemand gesehen, meine Person aber nicht.“

Vorsitzender: „Die Zeugen kennen Sie ganz genau seit langen Jahren und haben Sie alle genau wiedererkannt.“

Durst nach der Mordtat

Bei der weiteren Vernehmung der Person im Seefeld-Prozess wird ein eigenartiger Vorfall erörtert.

Seefeld hatte am 16. Februar, als der Zeuge ihn mit seinem Kade auf der Straße Schwerin-Wiroo überholte, gegen 16 Uhr auf dessen Gehsteig vorgegriffen. Er hat um etwas zu trinken. Der Angeklagte hatte einen brennenden Durst. Er leerte eine Kanne, die etwa 3-4 Liter Kaffee enthielt. Dieser verräterische Durst ist deshalb so auffällig, weil durch Zeugenaussagen festgestellt ist, daß Seefeld immer, wenn Knaben verschwunden waren, außerordentlich viel getrunken hat.

Sodann schildert der Sachverständige Dr. Freimutter-Schwerin das Ergebnis des Odbuktionsbefundes der Leichen Zimmermann und Neumann. Zusammenfassend erklärt Dr. Freimutter, daß keine Anzeichen grober Gewaltanwendung festgestellt werden konnten. Eine Todesursache konnte nicht festgestellt werden.

Aus Stadt und Land

Magd., den 8. Februar 1936

Führerworte:

Menschenrecht bricht Staatsrecht.
Mein Kampf.

Dienstankündigungen

Der Kultminister hat den Bezirksschulrat Reich in Freudenstadt auf das Bezirksschulamt in Wabblingen versetzt.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart ist der Reichsbahndirektor Aberle in Tullingen (Bahnhof) nach Calw (Bahnhof) versetzt worden.

Dienstverlegungen

Die Bewerber um das Bezirksschulamt in Freudenstadt haben sich binnen 10 Tagen bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden.

Zum heutigen Reichsbauernwettkampf der Schreinerliste

Schreiner müssen ewig bleiben...

Von der Wiege bis zum Grab braucht man Schreiner überall, Lustige und ernste Tage füllt ihrer Habel Schall.

Wiegen, Tische, Stühle, Bänke macht er auch um wenige Mark, Hochzeitsbetten, Schemel, Särtnle und zum Schlaf macht er den Sarg!

Von der Wiege bis zum Grab immer braucht den Schreiner Ihr, Er macht viel von Eurer Habe Er ist unser Lebens Fier.

Immer ist er munter, fleißig, hohelt, nagelt, leimt und frägt, Nägt und raspelt, sägt und kittet Bis die Kraft auch ihn verläßt.

Schreiner gab's zu allen Zeiten, Schreiner gibt's in Zukunft noch, Schreiner müssen ewig bleiben Die Schreineret, sie lebe doch!!

Heute abend Olympia-Sportwerbe-Veranstaltung

Sport ist das Gebot der Stunde. Umso mehr als die Olympiade 1936 dicht vor der Tür steht, die Winterspiele sogar schon ihren Anfang genommen haben. Überall in deutschen Landen tragen jetzt Olympia-Werbeveranstaltungen den olympischen Gedanken in alle Schichten des Volkes hinein. Der Werbemanager für Magd., Josef Nagel, hat keine Mühe gescheut, um auch der Werbe-Veranstaltung in unserer Stadt das Gepräge zu geben, welches der hohen Bedeutung des Wortes „Olympia“ gerecht wird. Es liegt jetzt an der Einwohnerschaft, durch zahlreichen Besuch der Veranstaltung zu bekunden, daß sie den olympischen Gedanken begreift. Die Idee des Sports in sich anzunehmen bereit ist, gemäß dem Wunsch und dem Willen unseres Führers. Wir haben in den letzten Tagen schon einiges darüber ausgeplaudert, was heute abend alles zu erwarten ist. Nach der Eröffnungszeremonie, die mit dem Läuten der Olympialaute unter Böllerschüssen beendet ist, bringt die Stadtkapelle die olympische Festouvertüre zu Ge-

Württemberg

Dr. Goebbels spricht in Stuttgart

Stuttgart, 7. Februar. Reichsminister Dr. Goebbels spricht in einer großen kulturellen Kundgebung am 5. März 1936 in der Stadthalle in Stuttgart im Rahmen der Veranstaltung „Schwäbisches Kulturfest der Gegenwart“. Der Termin der württ. Kulturtage verschiebt sich dadurch auf 4.—10. März. Kulturelle Veranstaltungen in diesem Zeitraum bedürfen der besonderen Genehmigung der Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Stuttgart-R., Kronprinzstraße 4 II. Die Einzelheiten des groß angelegten Programms werden der Öffentlichkeit in den nächsten Tagen übergeben.

Göppingen, 7. Febr. (Kraftwagenunfall von Kreisleiter Baptist) Gestern nachmittag, gegen 12.30 Uhr, erlitt Verkehrsleiter Baptist auf einer Dienstreise am Ortsausgang von Ihingen bei der Fleischerei einen Autounfall. Durch Glätte wurde der Wagen aus der Kurve auf die linke Straßenseite geschoben, von einem entgegenkommenden Lastwagenzug gestreift und in den Straßengraben geworfen. Die Verletzungen des Kreisleiters machten seine Weiterführung ins hiesige Krankenhaus nötig. Bejorgnisse erster Natur bestehen glücklicherweise nicht. Ein in Begleitung des Kreisleiters befindlicher junger Angestellter der „Göppinger Zeitung“ trug Schmittverletzungen im Gesicht davon. Der Personenkraftwagen wurde schwer beschädigt.

Kalen, 7. Februar. Die Stadt legt Beratung ein. Am Donnerstag fand eine Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren statt, zu deren Beginn Bürgermeister Dr. Schübel eingehend zu dem Urteil des Amtsgerichts Kalen im Prozeß Sigler Stellung nahm, wobei er nach dem Bericht der „Kocher-Zeitung“ (RS-Presse) eingangs bemerkte, daß es wohl wenige Menschen geben werde, die das formale Urteil im Prozeß Sigler mit ihrem gesunden Empfinden in Einklang bringen können. Es schiene gerechtfertigt, daß die Stadt gegen das Urteil des Amtsgerichts Kalen vom 15. Januar Beratung einlege. Aus einer kurzen Aussprache, die sich an die Ausführungen des Bürgermeisters knüpfte, kam die völlige Ueberzeugung der Ratsherren mit der Auffassung des Bürgermeisters eindeutig zum Ausdruck.

Die Tuberkulose- und amtsärztlichen Sprechstunden

Im Kreisrathaus werden nicht am 17. Februar, sondern am Montag, den 10. ds, abgehalten. Nächste Sprechstunden dann erst wieder Anfang März. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer).

Konzert der NS-Kulturgemeinde

Am Sonntag, den 16. Febr., nahm 4.30 Uhr wird Konzertführer Ernst Schmidhuber-Altensteiger, der sich der Achtung aller Kreise in Magd. erfreut, im Seminaraal den berühmten Liederkreis von Schubert, „Die schöne Müllerin“ singen. Eintritt für Mitglieder 30 J., für Nichtmitglieder 70 J., Ab Mittwoch im Vorverkauf in den Buchhandlungen Jaiser und Ellert.

Pflichtabend der NS-Frauenchaft

Am Pflichtabend der NS-Frauenchaft sprach am Donnerstagabend Gewerkschulrat Pa. Weiz über Luftschutz.

Er führt etwa aus: Deutschland ist das Herz Europas, eben deshalb ist es auch besonders empfindlich. Wir haben bei unserer dichten Bevölkerung kein Gebiet, das bei einem Luftangriff nicht von irgend einer Seite her anzugreifen wäre.

Der Führer hat uns mit der deutschen Wehrfreiheit und besonders mit der neuen Luftflotte den wirksamsten Luftschutz gegen die Luftflotten die, die rings um uns sind, gegeben. Sogar der Männer ist es, für den Schutz der Heimat zu sorgen, aber die Frau darf nicht abseits stehen beim Kampf der Männer. Sie muß auf ihrem Platz stehen in der Heimat und hat schon oft in der Geschichte bemerkt, daß sie tapfer ist. Das Haus ist das Reich der Frau und deshalb wird auch ihre Aufgabe beim vollen Luftschutz, bei der Tätigkeit im Haus und bei den Kindern liegen. Sie muß sich dafür einsehen, daß Leben und Gesundheit der Kinder erhalten bleiben und Ruhe und Sicherheit im Hause herrschen. Für die Frau, die für keine Kinder zu sorgen hat, gibt es weiterhin noch vielerlei Aufgaben im Luftschutz außerhalb des Hauses.

Kommen Sie **heute noch** zum **Inventur- und Reste-Verkauf** **Schiler-Benz**

Herren- und Damen-Mäntel - für jedes das Passende - im Preis rücksichtslos zurückgesetzt

Kinderhehilfe, Bedarfsdeckungscheine und Ehestandsolanlehen werden in Zahlung genommen © Koniektionshaus und Aussteuerhaus

Kriegerkameradschaft Nagold
im Kyfthäuserbund

Am Sonntag, den 16. Februar 36 (nicht 9. Febr.) findet im Saalbau zur Traube, nachm. 3 Uhr die

Jahreshauptversammlung

Statt. Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Schießbahnangelegenheiten
4. Verschiedenes

Anschließend findet ein Lichtbildvortrag über: Der Kriegerbündel und seine Entwicklung statt.

Es ist Pflicht eines jeden Kameraden zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Kameradschaftsführer.

Gültlingen Kreis Nagold **Statt Karten!**

Hochzeits-Einladung

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Dienstag, den 11. Februar 1936

im Gasthaus zum „Krone“ in Gültlingen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Wilhelm Gackenheimer, Landwirt
Sohn des Gottlieb Gackenheimer, Waldmeister

Anna Gräther
Tochter des Ernst Gräther, Kronenwirt

Kirchliche Trauung um 12 Uhr

299 Kofelben, 7. Februar 1936

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir von Verwandten und Bekannten aus nah und fern anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Vaters und lieben Vaters

Jakob Stoll

erfahren durften, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir für die tröstlichen Worte des Geistlichen, sowie den Kriegervereinen und allen, die dem Dahinscheidenden die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schietingen, 7. Februar 1936

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme an dem schweren Verlust unserer lieben, guten unvergesslichen Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Kosine Gutekunst
geb. Haas
Mit-Vöwenwirts Witwe

insbesondere für die zahlreiche Beileidbegleitung von hier und auswärts, die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers, den erhebenden Gesang, sowie für die vielen Kränze und Blumenpenden, sagen innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ebershardt, 8. Februar 1936

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während dem Kranksein unserer lieben Mutter

Katharina Schmelzle
geb. Dürr

erfahren durften, sowie für die zahlreiche Beileidbegleitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen wir den herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verreist
in der Woche vom 9.-16. Februar

Dr. med. Bilger

Vertretung: Dr. med. van Gelder

Heute abend punkt 20 Uhr im Saalbau z. „Traube“

Olympia-Sportwettbewerb

I. Teil: Turn- und Sportaufführungen
Rundfunk-Übertragungen aus den verschiedenen Kampfstätten

II. Teil: Tanz - Lotterie - Überraschungen

Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Saaloöffnung: 19.15 Uhr Eintritt: 50 Rpf. VIL-Mitglieder frei

Für die Olymp. Sportwerbung: Beauftr. J. Nagel, VIL Nagold

19.00 Uhr **Fackelstaffellauf** durch die Stadt

Tonfilm-Theater Der große Ufa-Tonfilm 174/2

NAGOLD Ein Mann will nach Deutschland
(nach dem gleichen Roman)

Samstag 8.15 Das spannende, abenteuerliche Schicksal eines Sonntag 2.15, 4.30, 8.15 braven deutschen Heimattretters im Weltkrieg berichtet. Besetzung: W. W. W. W.

Saalbau „Traube“ - Nagold
Morgen Sonntag ab 3 Uhr

Tanzunterhaltung

125/2 ausgeführt von der Stadtkapelle, wozu höflichst einladet Familie Leih

Morgen Sonntag 364

Kappenabend
Albert Gänzle z. Engel

Emmingen **Kommenden Sonntag** findet 367

im Gasthaus zum „Lamm“ **große Tanz-Unterhaltung**
mit Kappenabend statt, wozu höflichst einladet Die Musikkapelle

Wildberg-Gültlingen **Sonntag, den 9. Februar**

großer Kappenball mit Streichmusik
wozu freundlich einladet 368

Seeger und Frau zur Papiermühle

Naturweine
des Sonnen-Jahrgangs 1934 aus Weingut **Frig Reichardt Erben Nierstein am Rhein**

1934er Niersteiner Kofberg Riesling Orig.-Abf. Weingut F. Reichardt Erben	Mk. - 95
1934er Niersteiner Heiligenbaum Riesling Orig.-Abf. Weingut Chr. Haas	1.20
1934er Niersteiner Schnappenberg Spätlese Orig.-Abf. Weingut F. Reichardt Erben	1.50
1934er Niersteiner Delberg Spätlese Orig.-Abf. Weingut F. Reichardt Erben	2.-
1934er Niersteiner Orbel Spätlese Orig.-Abf. Weingut F. Reichardt Erben	2.50
1934er Niersteiner Hipping Aulsele Orig.-Abf. Weingut F. Reichardt Erben	3.-

Preise ohne Glas und Kiste ab Nierstein, Glas und Kiste werden bei freier Rücksendung voll vergütet. - Versand erfolgt in Kisten von 6, 10, 12, 24, 36 und 50 Flaschen. 368

Halterbach Einer verehrt. Einwohnerschaft von Halterbach und Umgebung zur Kenntnis, daß ich das

Gasthaus zum „Waldhorn“

künftig übernommen habe und morgen Sonntag, 9. Febr. mit **Regelsuppe und Tanz-Unterhaltung** eröffnen werde. Unsere Gäste sollen mit Küche und Keller zufrieden sein!

Höflichst ladet ein **Friedrich Roller und Frau**

Leonberger Pferde-Markt

Dienstag, den 11. Februar 1936 Pf-rd. prämiieren **Hundebörse** Lotterie mit Geldgewinnen

Betten

kaufen Sie gut und billig bei **Gottlieb Schwarz** Herrenbergerstraße 170/9

Täglich frisch hergestellten **Haferzweibackmehl** das bewährte Kindernahrungsmittel empfiehlt **Konditorei Gauß**

Zu Autogarage oder Hühnerstall
geeignetes Fachwerkgelände mit Sattelbach ca. 3 x 4 Meter zu verkaufen 362

Chr. Brenner, Baugeschäft Nagold

Bestellungen auf Anthracit-Kohlen Eiform Briketts Union-Briketts erbitten 101/26

Berg & Schmid

Tragen Sie doch eine **Brille** vom Optiker **Heuser, Nagold** 140/9

Die offizielle **Olympia-Zeitung** täglich für 20 g in der Buchhdlg. **Zaiser Nagold**

Wichtig geb. **Klavier** mit prachtvollem Ton mit Garantie zu verkaufen. Anfragen erbeten an **Schiedmayer & Soehne** Pianofabrikanten Stuttgart, Niederstraße 14

Reubulach
Am Sonntag, den 9. Febr. findet im „Sonnenjaal“ eine **Tanz-Unterhaltung** mit **Kappenabend** statt, wozu freundl. einladet **Kapelle Stockinger**

Holzwohle zum Verpacken billigst bei **G. W. Zaifer**

Eich. Klavier
In bestiger Gegend stehend in Marke bill. zu verkaufen. Anfr. erbeten an: **Lipp & Sohn** Flügel- und Klavierfabrik Stuttgart, Schloß-Str. 39 697. 1893

Für 2 RM. die Woche Die neuesten Modelle Alte Maschinen werden in Zahlung genommen. **Singer** Nähmaschinen Akt.-Ges. Pforzheim. 130/9 Vert: G. Böhler - Altenstele, Marktplatz. Niederl.: H. Osterle-Nagold, Halterb. Str. 4

Der allgemein mit so großem Interesse verfolgte Roman im Gesellschaft **Der letzte Junker von Rothenburg** von Paul Hain

treffen kommende Woche ein und sehr weiteren Bestellungen gerne entgegen **Schon, Telef. 216**

ist in Buchform erschienen und in schönem Geschenkbund gebunden für 2.- Mark vorrätig in der **Buchhandlg. G.W. Zaifer, Nagold**

Suche per 1. März ehrliches, solides **Mädchen** nicht unter 19 Jahren für Haus und Küche **Seeger z. Waldhorn, Nagold**

Bäckerlehrlings-Gesuch
Einen ordentlichen Jungen, der Lust hat, die Bäckerei und Konditorei gründlich zu erlernen auf 1. Mai oder früher gesucht. Zu erfragen bei der Gesch. Stelle d. Bf. 361

Leis als einen „Zwangsbetrieb“ erscheinen zu lassen.

Die Adolf-Hitler-Flachs-Spende der deutschen Bauern

In den nächsten Tagen gehen den Kreisbauernführern die Anweisungen für die diesjährige Adolf-Hitler-Flachs-Spende der deutschen Bauernschaft zu. Je Hektar Ackerfläche ist bis zu 1 Quadratmeter Spende flachselig zugelassen. Insgesamt werden also rund 2000 Hektar Flachs gebaut werden, die etwa 80 000 Doppelzentner Strohflachs ergeben. Aus dieser Menge können praktisch 3330000 Meter Militärdrell und 25 Millionen rein leinene Handtücher im Werte von 34 Millionen Reichsmark hergestellt werden.

Lord Londonderry Gast bei der deutsch-englischen Gesellschaft

Aus Anlaß des Berliner Aufenthaltes des früheren britischen Luftfahrtministers Lord Londonderry hat der Präsident der Deutsch-englischen Gesellschaft Herzog von Koburg zu einem Frühstück geladen, an dem außer Lord und Lady Londonderry auch Reichsminister Trautl. Reichsführer der SS, Himmler, Postminister von Ribbentrop, Staatssekretär Lammer u. a. teilnahmen.

Sondertreuhand der Arbeit für die Zigarettenindustrie

Zum künftigen Sondertreuhand der Arbeit für die deutsche Zigarettenherstellung ist der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsbereich Südwest, Dr. Kimmich, ernannt worden.

„Nicht rückwärts - vorwärts sehen“

Gruppenführer Prinz August Wilhelm sprach in Tübingen

Eigenbericht der NS-Presse

Tübingen, 6. Febr. Zum zweitenmal in einer Woche sah Tübingen gestern eine große Versammlung, die diesmal die ganze Stadt zum Appell aufrief und die im Museumsaal und auf dem Schloßberg 4500 Volksgenossen versammelte. Gruppenführer August Wilhelm, Prinz von Preußen, hat gestern in Gegenwart des Gruppenführers Ludin zur gesamten SA und den Bewohnern Tübingens gesprochen. Auf dem Marktplatz grüßte er die alten Kameraden und die Fahnen, denen er schon im Jahre 1932 in Tübingen hatte den Sieg erkämpfen helfen.

Prinz August Wilhelm, der wie kein anderer berufen ist, denen, die noch in der Vergangenheit leben, die Augen für die Größe der deutschen Gegenwart und für die Verantwortung an der Zukunft zu öffnen, sprach mit schlichten, menschlichen Worten das Herz seiner Hörer. Er stellte des Führers große Tat vor aller Augen, die Tat, die so unendlich viel Verantwortung, Mut und Glauben verlangt. Gruppenführer Ludin betonte immer wieder, daß wir allen Grund haben, dem Führer für sein schweres Werk durch treueste Gefolgschaft zu danken. Denn alles, was wir an kleinlicher Kritik, die aus unserem kleinen Lebenskreis herauswächst, in den Weg stellen, hemmt keine auf weite Ziele hin gestreckte Politik, die schließlich nur gelingen kann, wenn der Führer das Volk hinter sich einig weiß.

Kreisleiter Baumert, der den Dank der Tübinger an den Gruppenführer Prinz August Wilhelm ausdrückte, gab der Hoffnung Ausdruck, daß die ernsten und verantwortungsbewußten Worte des Redners gerade in den Herzen der Kleinmütigen den uns so bitter notwendigen Mut erwecken werden.

Auf dem Schloß sprach nach Gruppenführer



Die Beisetzung des Generals Kondalis

In feierlichem Zuge wurden die sterblichen Überreste des griechischen Generals Kondalis durch die Straßen Athens zum Larissa-Bahnhof geleitet, nachdem fast allen Einwohner Athens an dem in der Kathedrale aufgebahrten Sarge vorbeigezogen waren. (Weltbild, W.)

ter Prinz August Wilhelm Gruppenführer Ludin im Namen seiner SA-Männer und versicherte, daß die SA-Männer der Gruppe Südwest bedingungslos zu den Worten der Treue stehen, die Prinz August Wilhelm an diesem Abend gesprochen hat. Gerade als Garant solcher unbedingten Gefolgschaft will die SA heute und in Zukunft ihr Werk weiterführen, ihr Werk, das in der Vergangenheit so ruhmvoll und in der Zukunft groß und stets notwendig sein wird. Die Schwere der Aufgabe verpflichtet die besten Männer, und die Gruppe Südwest wird sich ihres Rufes stets bewußt sein. Gruppenführer Prinz August Wilhelm wurde von der SA und von der Bevölkerung Tübingens immer wieder lebhaft gefeiert. Mehrere Ausfahrten werden wir in den nächsten Tagen nochmals ausführlicher berichten.



Ohn' Anku' Zögerns
im Entschloßungsbes
Eine kleine Selbstverständlichkeit!

Wie bald wird die Zeit da sein, da keine Entschloßende mehr einverlangt wird! Am 9.

Februar noch, und dann nochmals am 8. März und dann ins aus. Und Du wirst frohen Gemütes von Dir sagen können: Ich habe auch in diesem Winter meine Pflicht als Deutscher erfüllt und habe das Entschloßgebote gehalten.

Koch aber ist noch nicht so weit! Koch immer droht der grimmige Geist, der Winter mit Kälte und Hunger, und noch immer muß es darum Dein Bestreben sein, vor vielen zwei Feinden den armen Volksgenossen und Bruder zu schützen!

Opfer heißt: Hingabebereitschaft, und Opfer bringen heißt, diese Bereitschaft in die Tat umsetzen. Es ist keine Großtat, die Du tun sollst, es ist nur eine kleine, leichte Selbstverständlichkeit, die keinem, der sie freudig auf sich nimmt, wehtut, wohl aber vielen Tausenden und Hunderten die ersehnte und bitter nötige Hilfe bringt. Drum wies Du wieder freudig Dein Scherlein geben zur Herabhaltung oder Abänderung der Not, die unseren Brüdern und Schwestern droht; und wies auch mit frohem Sinn und ehrlich Dein Eintreten für die Not und so in Deinem kleinen Teil mitzubringen, die große Volksgemeinschaft herbeizuführen und zu kräftigen.



Thürpil
verhütet Rinderpest. Thürpil kostet 1,44 RM und 2,70 RM. Bestellen Sie auch die kostenlose Schrift „Nützliche Winke für den Tierzüchter“ von G. Vogeman Wachen, 24-25, Wachen, 124, Wachen, 124, Wachen, 124.

„Deutsche Ware — Beste Ware!“

D.A. Einem dem Deutschen Ausland-Institut Stuttgart aus Havana (Cuba) zugegangenen Briefe, der die Forderung nach verstärkter deutscher Wertarbeit enthält, entnehmen wir folgende Stellen:

Ihre Deutschwaren sind wahre Kunstwerke, und das halte ich für sehr wesentlich denn für die Erhaltung und Mehrung des deutschen Ansehens im Ausland kommen nur solche Druckwerke in Betracht, die den Höchstleistungen unseres Kunsthandwerkes entsprechen und durch ihren Kunstwert wirken. Tragen etwas anderes ins Ausland zu schicken, ist völlig zwecklos und verfehlt; die Ausfuhr zweckloser Druck- und Kunstwerke sollte deshalb überhaupt verboten werden. Sie haben statt zu nützen, ganz allgemein erwartet man von Deutschland nur erstklassige Waren. Ich habe den Eindruck, daß jetzt mitunter billiger Schund ins Ausland geliefert wird. Man soll so etwas lieber auf den Müllhaufen werfen, denn ein schlechtes Stück schadet

uns mehr, als alle guten Stücke zusammen und nützen.

Um ein Beispiel anzuführen, machen die Amerikaner jetzt für billigen Preis sehr gute Instrumente und Apparate; wenn wir nichts Gleichwertiges oder Besseres liefern können, dann lieber gar nichts. Ich weiß von Instrumenten und Apparaten, die im besten Vertrauen aus Deutschland bezogen waren, und ich konnte mich nur schämen, als man sie mir zeigte, weil sie nicht zu gebrauchen waren. Billiger Schund wird von anderen Seiten in genügender Menge, schiffsladungsmäßig, in der ganzen Welt auf den Markt geworfen. Deutsche Ware hat ihren Ruf daher, daß sie einmal die Beste der Welt war. „Deutsche Ware — Beste Ware“ muß der Leitgedanke unserer Ausfuhr sein. Unsere Gegner haben das so noch kürzer und klarer mit ihrem „Made in Germany“ ausgedrückt, was das selbe sagen wollte, wenn es auch aus einem neidischen Herzen kam. Für schlechte Ware braucht man keine solchen Schlagwörter; die sprechen für sich selber.

Humor

„Ich höre, Sie haben ein Buch über Wien geschrieben. Wann waren dort?“
„Niemals. Glauben Sie vielleicht, daß Dante persönlich jemals in der Hölle war?“

„Also heute abend habe ich wieder einmal eine geschäftliche Besprechung mit ein paar Freunden...“
„Kommst du spät heim?“ — fragte „Sie“.
„Nein, bestimmt nicht. Du brauchst mit dem Frühstück nicht auf mich zu warten.“

„Was ist ein Egoist?“
„Ein Egoist ist, wer immer von sich selbst reden will, wenn man selbst von sich reden will.“

Büchertisch und Zeitschriftenstau

Der Verlag Wilhelm Stollfuß-Bonn zeigt folgende Neuerscheinungen an:

Wie nahe ich sämtliche Steuererleichterungen und Ermäßigungen? RM. 1,25.

Stellung und Entziehung von Forderungen. Erfahrungsgemäße Ratschläge für Gläubiger. Von Heinz Schulz Preis RM. 1.—

Die eigene Durchführung der Klagesachen vor dem Amtsgericht. Von H. Schulz Preis 1.— RM.

Die einfache Buchführung. Zur praktischen Einführung und zum Selbstunterricht von Wirtschaftstreuhändern Erwin Redemski. Preis 1,50 RM.

Wie berechne ich mich? Preis 1.— RM.

Wie mache ich mein Testament? Testament, Erbrecht und Erbvertrag. Preis 1.— RM.

Was meine Hinterbliebenen wissen müssen. Von Dr. W. Spahr. Preis 1,25 RM.

Wie wende ich die Satzungen richtig an? Von Jasper. Preis 75 Pfennig.

Was muß der Vermieter und der Mieter wissen, um Ermäßigung und Niederschlagung der Hauszinssteuer zu erreichen. Von H. Schulz. Preis 1.— RM.

Kleine Grundbuchfibel. Von Th. Lammert. P. 1.— RM.

Moderne Seelenkunde

Die Seelenkunde der Gegenwart steht in einer großen Wandlung, die sie herausführt aus den Geleisen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, heraus aus der experimentellen, funktionsmechanischen Vordergrundbetrachtung und der Entwertung des Bildes vom Menschen durch die herabziehende und entwertende materialistische Weltanschauung zu neuer Schau auf die Hintergründe des Menschseins und zu neuer Tat unter neuen Voraussetzungen. Die Seele wurde wiederentdeckt.

Insgesamt für diese Wandlung in der Psychologie ist u. a. das neue Heft der Süddeutschen Monatshefte (München): „Moderne Seelenkunde“, das uns, wie die Namen der Mitarbeiter zeigen, an die vordere Front führt.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jailer, Nagold, Bestellungen entgegen.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Table with 4 columns listing radio programs for Sunday, Monday, Tuesday, and Wednesday, including times and program titles like 'Sonntag, 9. Februar', 'Montag, 10. Februar', etc.

Jungsturm

Sonderbeilage für die „Hitlerjugend“ im Gebiet Württemberg

Jungbauern reihen sich an

Da sehen sie in Gruppen bekommen, hier der BDM und dort die HJ. Die Wangen sind frisch gerötet von der weiten Radfahrt durch den Morgen. Jetzt lehnen die Räder am Gartenzaun. Immer wärmer kommt die Sonne. Sie laut wieder auf. Es ist fein, daß der Wettkampftag der Bauern so vom Wetter begünstigt ist. Ist des Bauern Arbeit in hohem Maße vom Wetter abhängig, so ist es doch auch in gleicher Weise der Wettkampf der Jungbauern. Bei Regenwetter könnte ein Teil der praktischen Arbeit kaum durchgeführt werden. Der Unterbannführer der HJ läßt antreten und nun geht's in langem Zug — die Wettkampfleitung ist dabei — unter Marschgesang durch die Hauptstraße dem Schulhaus zu.

Was wiegt ein Ei?

In langen Reihen sitzen die erwartungsvollen Kämpfer vor dem Landwirtschaftslehrer, der die Fragebogen ausfüllt. Die am Vormittag ausgefüllt werden müssen. Da gibt es manches Stirnrümpeln in den vorher so zuversichtlich dreinschauenden Gesichtern. Kein Wunder! Da haben sie in Berlin auch recht lästige Fragen erdacht. Die Beantwortung läßt sich nicht gerade aus dem Handgelenk schütteln. Aber sie kämpfen sich durch, denn ein rechter Jungbauer hat keine Angst vor irgend etwas. Da ist zu beantworten: „Was wiegt ein Ei? Was kostet ein Zentner Korn? Wieviel Korn ist man auf ein Viertel Hektar?“ Und dann ein Aufsatz, der guten Anfang findet: „Beschreibe die Kartoffelbestellung“.

O, das ist leicht!

Nach kurzer Mittagspause, in der ein jeder ein Paar rote Würste mit Kartoffelsalat — natürlich von den Wettkämpferinnen hergerichtet — bekommt, kommen die praktischen Aufgaben an die Reihe. Da muß ein jeder zuerst Holz sägen. „O, das ist leicht!“ und doch, wie viele können es wirklich gut? Schon bei den ersten Sägestößen erkennen die Kampftrichter die Mängel. Der eine sägt schnell und ausgeregt, macht kurze Stöße und sägt das Sägeblatt gar nicht aus, der andere zeigt auf und ab wie eine Schiffschaukel, anstatt immer in derselben Schieb- und Ziehrichtung zu bleiben. Dann muß ein Pfahl mit dem Beil vierkantig zugespitzt werden. Diese Aufgabe gelangt den meisten gut. Aber nicht alle zeichnen sich aus beim Striegeln der Röhre. Es ist auch nicht so einfach richtig Rundsänger auszustreuen. Beim Haltereinlassen in einen Sod, Sackbinden, abwägen und ausleeren braucht der Flinke 2 1/2 Minuten.

Frei, der Kaufmannsstift

Während sich Frei morgens immer mehrmals wecken lassen muß, steht er heute schon beim ersten Wecker seiner Mutter vor seinem Bett. Viel schneller und freudiger geht bei ihm alles. Schon nach kaum 20 Minuten steht er in seiner HJ-Uniform auf der Straße. Blickblank gepulvt schauen seine Hosenknöpfe unter dem braunen HJ-Mantel hervor. Wohin geht er nur heute. Zum Dienst? Das ist doch ausgeschlossen. Heute ist doch Mittwoch, also ein ganz gewöhnlicher

Werktag. Unterm Arm hat er auch eine Aktenmappe, die er sonst nie mit zum Dienst mitnimmt. Und doch hat er Dienst. . . Heute soll er doch sein Können und Wissen unter Beweis stellen; beim Reichsberufswettkampf. Sein Weg führt ihn die Rotenbühlstraße hinauf zur Städtischen Handeschule. Dort empfängt ihn im Hof der Handeschule schon eine ganze Reihe Kameraden. Alle wollen zeigen was sie gelernt haben. In Gruppen zu 30 Mann müssen sie antreten. Dann folgt die feierliche Flaggenhissung. Sieht man jetzt über den weiten Schulhof, so kann man die ganze Spannung auf das Kommando von den Gesichtern ablesen. Auch in

Frei brennt es innerlich gewaltig. Er ist ja erst im ersten Lehrjahr und soll jetzt schon zeigen was er kann. Die einzelnen Gruppen rücken nun in verschiedene Unterrichtsräume ab.

Hier beginnt der große Kampf. Papier usw. liegt bereits auf den Tischen. Rasch werden die einzelnen Aufgaben ausgeteilt und los geht's. Zuerst Aufsatz. „Ganz keine Themen“, meint Frei zu sich selbst. Das darauffolgende Rechnen ist schon etwas schwieriger, aber er hat es ja erst vor kurzem in der Berufsschule gehabt. Bei den Buchführungsangaben gibt es manchen Schwiebertropfen. Aber auch dies wird bewältigt. Nun soll er noch einen kaufmännischen Brief schreiben. Genau so wie es im Geschäft sein muß immer dem Schreibtafelchen diktiert. Die weltanschaulichen Aufgaben waren ihm



Er will ein tüchtiger Meister werden (G 20.)

ein Leichtes. Es wurden lauter Dinge angefragt, die jeder Hitlerjunge schon von den Heimabend weiß.

Mit dem letzten Bewußtsein, etwas ganz Besonderes geleistet zu haben, und der Hoffnung im Herzen, vielleicht als Sieger hervorzugehen, geht Frei in Begleitung einiger Kameraden nach Hause.

Jungarbeiterinnen zeigen was sie können

Blitzlichter von der Front des Reichsberufswettkampfes

Bei den Friseurinnen

Klappern der Ondulationsföhren, Surren der „Föhne“, das ist das erste, was uns beim Betreten des Wettkampfsales der Friseurinnen neben Welle. In kurzer Zeit hat sie eine Frisur geschaffen, die zu einem Abendkleid paßt. Weinahe möchte man die Arbeit ein Kunstwerk nennen, denn das Mädel hat es verstanden,

neben Welle. In kurzer Zeit hat sie eine Frisur geschaffen, die zu einem Abendkleid paßt. Weinahe möchte man die Arbeit ein Kunstwerk nennen, denn das Mädel hat es verstanden,



Die theoretischen Aufgaben wollen überlegt sein (G 20.)

Nach die Theorie nicht vergessen!

Sowohl Blumenbinderinnen wie auch Friseurinnen zeigten am Nachmittag, wie sie weltanschaulichen und Situationsfragen gewandt waren. Auch der Aufsatz, meist sachwissenschaftlich, setzte allerhand theoretisches Wissen voraus. Aber gerade wie am Vormittag bei der praktischen Arbeit, sah man auch hier mit vergnügter Gesichter. Man konnte die Wettkämpferinnen verlassen mit dem Gefühl, daß bei diesen Mädeln wirklich der starke Wille vorhanden war, Leistung und Wertarbeit zu erzielen, nicht für sich, wohl aber zum Nutzen und zum Glüd der ganzen deutschen Nation.

Der Umgang mit dem Kochlöffel

Ein ganz anderes Bild zeigte der Wettkampf der Hausgehilfinnen. Hier wurde der Kochlöffel geschwungen, gebacken, gebraten, Platten gerichtet. Man bekam richtig Lust, die lederen Dinge, die sie herstellten, einmal zu versuchen. Die anderen hauswirtschaftlichen Arbeiten kamen ebenfalls zur Geltung. Die Mädel konnten beweisen, ob sie das große Gebiet der Hauswirtschaft tatsächlich beherrschten. In allen anderen Berufen ist die Arbeit lange nicht so vielfältig wie gerade bei den

Niemals darf es einen anderen Schlüssel zum Tor der Führung geben als die Leistung. Wessen Hände den Schlüssel halten, ob Arbeiterlohn, Bauernlohn, oder Lohn des Gelehrten, das alles ist gleichgültig. Nur eins entscheidet:

Er muß vom Adel der Leistung sein, von diesem einzigen Adel, den die neue Jugend kennt. Baldur von Schirach.

Hausgehilfinnen, denn sie haben ihr Können nicht nur auf einem großen praktischen Feld zu zeigen, sie müssen auch etwas verstehen von hauswirtschaftlichem Rechnen, von hauswirtschaftlicher Buchführung, von Kochtheorie und von Krankenpflege. Die Hausgehilfinnen sahen wir nur fröhlich und guten Mutes.

Das deutsche Mädel bekennet sich freudig zum friedlichen Wettkampf der deutschen Jugend und ist gewillt, Höchstes und Bestes zu leisten, um damit an ihrem Platz Dienst zu tun für Volk und Vaterland.

Wir sind die junge Bauernschaft . . .

Wir sind die junge Bauernschaft,
Des Volkes Wert, des Landes Kraft;
Wir dienen Humm, am Flug der Faust,
Ob Sonne brennt, ob Sturm uns zault;
Wir sind des Bodens Hüter,
Die Hand, die sät,
Die faßt, die mäht,
Sind unzer Abteufler.

Das Korn erkeimt, es steigt der Halm,
Die Rehten tanzen großen Plalm;
Aus unlers Tagewerks Müß und Not
Erwächst dem Volk ein gutes Brot
Und wahr's vor Schaden,
Der es bricht,
Vergesse nicht:
Es wuchs aus Tot und Gnaden,

Und scheint die Gnade uns verlag,
Nicht doch zur Tat die Hand gewagt;
Und weigert uns das Land den Sieg,
Wir kämpfen Humm den ewigen Krieg
Mit Sonne, Wind und Regen.
Wir halten Hand,
Bebau das Land,
Erzwingen und den Regen.



Schmucke Modellen fertigen Hüte

(G 20.)



OLYMPISCHE WINTERSPIELE



GARMISCH-PARTENKIRCHEN

1
9
3
6



Die Sonderberichterstatter der NS-Presse melden aus Garmisch-Partenkirchen:

Unglückliche deutsche Eishockey-Niederlage Amerika siegt 1:0 - Ein irreguläres Spiel bei schwerem Schneetreiben

Nach glanzvoller Eröffnungsfeier des Vormittags sah man mit ganz besonderer Spannung dem ersten Kampf der olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen entgegen. Das Interesse der gesamten Öffentlichkeit hatte sich ausschließlich auf das große Eishockeytreffen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten konzentriert. Stunden vor Beginn des Spiels schon füllten sich die Ränge, und als kurz nach 1/3 Uhr die beiden Mannschaften sich den Schiedsrichtern stellten, mögen es etwa über 10 000 Zuschauer gewesen sein, die dem Kampf beiwohnten. Die Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels und Gettin, Reichsminister Dr. Fick, Reichsleiter Alfred Rosenberg und Gauleiter Staatsminister Wagner unterstrich ausnahmslos die Bedeutung dieses Spiels.

Eine wenig erfreuliche Angelegenheit

So waren alle Voraussetzungen für einen begeisterten Großkampf gegeben. Daß daraus nichts wurde, lag in erster Linie an der Mangelhaftigkeit des Wetters, zum anderen aber zeigten beide Mannschaften nicht den raffinierten Kampf, den man erwartet hatte. Er war und blieb eine reichlich frostige Angelegenheit. Es wollte und wollte — wenn man von den letzten 2 1/2 Minuten absteht — keine richtige Stimmung aufkommen. „Das Berliner Sportpalastpublikum fehlte eben“, meinte sehr treffend ein Journalist der Reichshauptstadt. Ob aber der Berliner „Denboden“ bei diesem tollen Schneetreiben, das während des ganzen Spieles herrschte, so richtig mitgegangen wäre, bleibt zweifelhaft. Jedenfalls waren die drei Spieldrittel für Aktive und Zuschauer alles andere als angenehm. Das Schneetreiben als solches hätte man noch hingenommen. Nachdem aber dazu noch ein frostiger Nordwind in ununterbrochener Schärfe über das Kunsteislaufstadion pfiff, war, wie man so schön sagt, „der Bort ab“. Schließlich wendete sich sogar das allgemeine Interesse mehr dem warmen Würstchen, dem Schwarzwälder Risch und dem bayerischen Gnzian, als dem Geschehen auf dem Eise zu.

In der 14. Minute geschah es

Mit einiger Verspätung begann der Kampf. Die deutschen Spieler, in weichem Trikot, mit roten Bruststreifen, brachten den deutschen Gruß aus, die Amerikaner gingen mit wildem Schloßtrug in den Kampf. Bereits die ersten Phasen des Spieles liefen auf ein knappes Endergebnis schließen. Keine der beiden Mannschaften vermochte sich gegen die harte Verteidigung mit Erfolg durchzusetzen. Immerhin konnte man feststellen, daß die Amerikaner weit genauer setzten, und vor allem viel härter spielten, als unsere Leute. Dieser Fehler wurde der deutschen Mannschaft auch prompt zum Verhängnis.

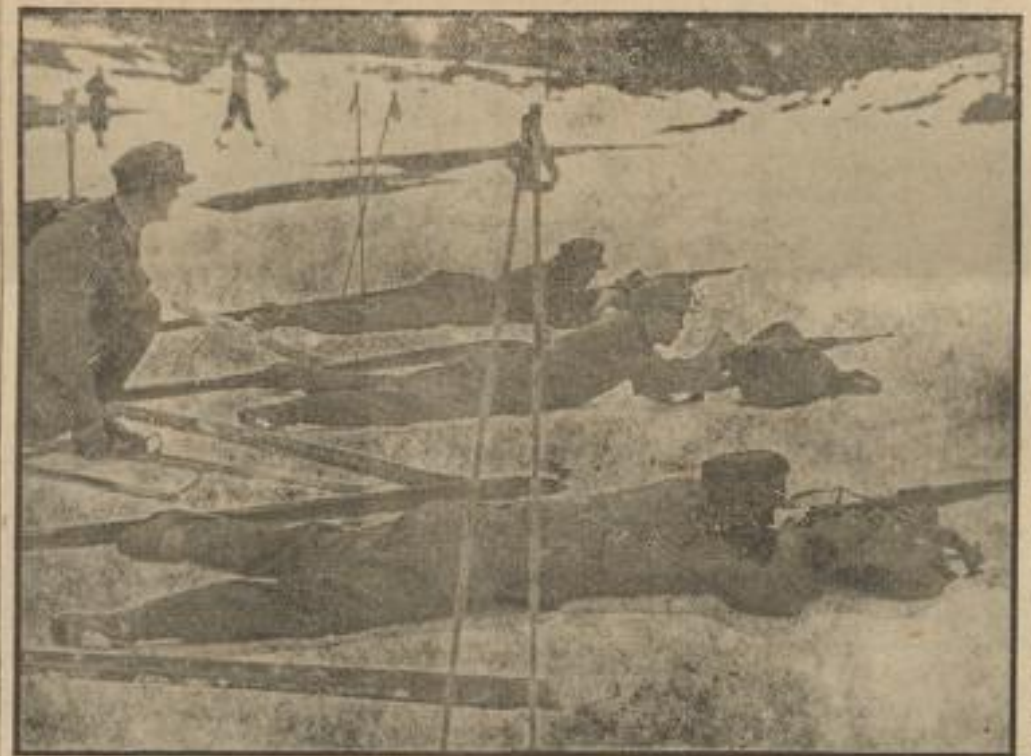
Von Bethmann-Hollweg, der sonst sehr sichere deutsche Verteidiger hatte in der 14. Minute im ersten Spieldrittel für einige Augenblicke den gefährlichen Mann Rowe unbewacht gelassen, in vollem Lauf übernahm dieser die Scheibe, täuschte elegant den nach hinten geeilten Gustaf und Jaenecke, paßte zu Smith, gegen dessen plötzlichen Schuß in die äußerste Ecke auch Gänggers Kunst vergeblich war.

Deutschland ist überlegen

Genau dasselbe zeigte sich im zweiten Drittel. Die Stürmer bißen sich in der gegenwärtigen Verteidigung die Zähne aus. Kubi Ball, der wendigste und technisch vollkommenste deutsche Spieler hätte dem Spiel unter Umständen eine andere Wendung geben können. Nachdem aber die Amerikaner in ihm ihren gefährlichsten Gegner erkannt hatten, näherten ihm selbst die feinsten Rabinettstücken nichts mehr. Er war und blieb zur Erfolglosigkeit verurteilt. In ihrer Verwirrung verluhten es schließlich die deutschen Stürmer mit halbhoher, weiten Schüssen. Mit solchen Mitteln war aber dem amerikanischen Torwart nicht beizukommen, der sich die Kille mit kräftigen wandlerischen Scherheit „langte“. Selbst Gustaf Jaenecke beteiligte sich aus

dem Hinterhalt ohne Erfolg an dem scharfen Schießen. Die deutschen Zuschauer legten ihre ganze Hoffnung schließlich auf das letzte Spieldrittel. Jetzt mußte es doch endlich mal im amerikanischen Drahtkasten klingeln! Aber es kam nicht so weit, trotz dem verzweifelten Ansturm der Deutschen, die alles auf eine Karte setzten und die ganze Mannschaft nach vorn warfen. Die Amerikaner wehrten sich, nachdem ein Mann von ihnen wegen allzuhartem Spiels hinausgestellt worden war, nach Kräften und spielten nur noch auf Zeitgewinn. In letzter Minute glaubte man noch bei einem starken Schuß Rogers an den längst fälligen Ausgleich, die Scheibe plachte aber unglücklicherweise gegen den Posten. — Ausvorbei — Deutschland hatte mit dem Knappsten alle Ergebnisse verloren.

die Amerikaner unseren Leuten voraus. Das Ergebnis hätte zweifelsohne gerade so gut umgekehrt lauten können. Aber noch ist nicht alles verloren. Wir haben volle Aussichten, bei einigermaßen normalen Verhältnissen Gruppenweiter zu werden und auf diesem Wege in die Entscheidung zu gelangen. Drücken wir also den Daumen! Unter weichen Verhältnissen übrigens das Treffen ausgetragen werden mußte, beweist der Umstand, daß der Kampf sich über zwei volle Stunden hinzog. (Normal 45 Minuten). In Abständen von 5 Minuten mußte der Kampf jeweils abgebrochen werden, um das Spielfeld von dem überreichen Schnee zu säubern. Dabei brachten die braven Schneeschipper, die unter den Klängen der „Petersburger Schlittenfahrt“ mit Hyphantoffeln, Gummimanteln und Ledenhüten ihres Amtes walteten, etwas



Deutschlands Militärpatrouille für die Winterspiele wird von Herbert Leopold geführt. Hier sehen wir sie beim Training in Garmisch.

1:0 ist ein recht ehrenvolles Ergebnis im Kampf gegen den Olympia-Zweiten von Vace-Blacid, der das Spiel nur mit Glück zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Die Deutschen waren technisch mindestens gleichwertig und in der Schnelligkeit standen sie ihren großen Gegnern ebenfalls nicht nach. Einzig und allein in der Härte, die manchmal an Raubeinigkeit grenzte, waren

Stimmung ins Stadion. Sie verzeichneten fast denselben Heiterkeitserfolg, wie der Schiedsrichter, der einmal während des Spieles den Puck im tiefen Schnee vergeblich suchte. Fluchtartig verließen die Zuschauer nach Spielschluß das Kunstlaufstadion, so daß das anschließende Spiel zwischen Ungarn und Belgien vor wesentlich schwächer besetzten Rängen ausgetragen wurde.

Weltmeister Kanada überfährt Polen 8:1

Das Eröffnungsspiel der Gruppe A, das gleichzeitig mit Deutschland — USA, aber auf dem Riehersee ausgetragen wurde, sah erwartungsgemäß den Eishockeyweltmeister Kanada, der auch schon die drei letzten olympischen Siege an sich riß, über Polen siegreich. Mit 8:1 (5:0, 2:1, 1:0) fiel das Ergebnis sehr eindeutig aus.

Kanada geht mächtig los

Man war auf den Kampf gegen Polen besonders gespannt, weil sich die Kanadier in ihren bisherigen drei kontinentalen Spielen ganz hervorragend geschlagen hatten. Auch am Riehersee lag der starke Schneefall keine geregelte Scheibeführung zu. Das Spiel begann mit einiger Verspätung, da der Autobus der Polen auf dem Wege zum Riehersee eine Panne hatte. Sofort nach dem Anpfiff stürmten die Kanadier vor das polnische Tor und aus einem dichten Gedränge brachte Farguharson den ersten Treffer an. Wenige Minuten später beendete Thomson eine feine Kombination mit dem zweiten Tor. Bei einem Zusammenprall mußte der Pole

Wolkowoffi hinausgestellt werden, kurz danach folgte ihm Kowalski, der wegen einer Knieverletzung für die Dauer des Spieles ausschied. Das dritte Tor der Kanadier wurde vom gesamten Angriff eingeleitet. Der polnische Torhüter lag zwar auf der Scheibe, wurde aber ins eigene Tor geschoben. Ein weiter Schuß von Kitcher ergab das 4:0 und Farguharson schob den fünften Treffer.

Der Ehrentreffer — ein Eigentor

Im zweiten Spieldrittel verlegten sich die Polen zum weitaus größten Teil auf die Verteidigung. Immer wieder stürmten die Kanadier vor, doch die gute polnische Abwehr und der ausgezeichnete Torhüter vereitelten lange Zeit alle Erfolge. Un erwartet kam Polen zum Gegentreffer. Der Kanadier Thomson spielte die Scheibe so unglücklich ab, daß sie in Richtung auf das kanadische Tor ging. In dem Bestreben, ihr eine andere Richtung zu geben, lenkte der Torwart die Scheibe ins eigene Gehäuse. Beim Stande von 5:1 erzielte

Reville den sechsten Treffer und nach einem nicht anerkannten Absteiger den siebten. Das letzte Drittel brachte heftige Angriffe von beiden Seiten, so daß auch der kanadische Torhüter Moore wiederholt eingreifen mußte. Einmal lag die Scheibe schon auf der kanadischen Torlinie, doch konnte Moore die Gefahr beseitigen. Eine halbe Minute nach dem Seitenwechsel führte ein feines Zusammenpiel durch Thomson zum 8:1. Das Schneetreiben wurde gegen Schluß immer dichter, so daß man das Spielfeld kaum übersehen konnte. Dem Kampf wohnten 5 000 Zuschauer bei, darunter auf der Ehrentribüne Reichsminister Rust, Erzengel Lewald und Dr. Ritter von Galt.

Belgien - Ungarn 2:11

Das zweite Spiel im Olympia-Eisstadion führte die Mannschaften von Belgien und Ungarn zusammen. Die Belgier erschienen im gelben Dress, der einen Bruststreifen in ihren Landesfarben trug. Die Ungarn kamen in weißen Sweatern mit einem Bruststreifen in den Landesfarben rot-weiß-grün, in der Mitte das ungarische Wappen.

Der Schneefall, der das Spiel USA gegen Deutschland so sehr gestört hatte, nahm zunächst noch zu, so daß wiederum nach 7 1/2 Minuten die Schneeschipper an die Arbeit gehen mußten. Bis dahin war der Kampf gleich verteilt. In der achten Minute gingen die Ungarn in Führung. Niklos schob und der belgische Torhüter Bureau lenkte die Scheibe ins eigene Netz. 1:0 für Ungarn. Eine Minute später schon erfolgte der Ausgleich nach einer schönen Kombination durch van Reychoot.

Als das zweite Drittel in Angriff genommen wurde, hörte endlich der Schneefall auf. Das Spiel wurde sofort schneller, vor beiden Toren, die verschiedentlich in Gefahr kamen, entwickelten sich schöne Eishockeyszenen. In der Mitte der Hälfte gingen die Ungarn aus einem Gedränge mit 2:1 in Führung. Kurz vor Beendigung der Spielzeit holte Niklos einen dritten Treffer. Im dritten Abschnitt fielen die Tore in rascher Folge. Niklos, Hurray und Gergely erhöhten auf 6:1, wobei allerdings der Torhüter der Belgier an den Ungarn waren nun in bester Spielanlage und die Torerfolge wollten gar nicht abbrechen. Niklos, Hurray und Gergely erhöhten auf 9:1. Dann gelang es dem Belgier Bootmans, ein zweites Tor für seine Farben zu erzielen. Doch dieser Erfolg bedeutete für die Ungarn nur einen weiteren Ansporn, durch Maghar und Niklos zwei weitere Tore zu erzielen.

Famose Kerle — die Ungarn

Die Ungarn stellten eine ausgezeichnete Mannschaft ins Feld. Sie überragte im Angriff durch ein wunderbares Zusammenspiel. Ihr Torhüter Esak ist internationale Klasse. Bei den Belgieren waren Verteidigung und Torhüter recht schwach. Nach dem Spiel nahmen die Ungarn auf der Mitte des Spielfeldes Aufstellung und grüßten nach beiden Seiten hin mit erhobener Rechten.

Olympia-KdF-Festhalle eröffnet

Am Donnerstag nachmittag um 6 Uhr wurde die „Kraft-durch-Freude“-Festhalle in der Olympiastadt durch Reichsleiter Dr. Ley feierlich eröffnet. Diese 4 000 Menschen fassende Halle entstand in eifrigster Tag- und Nachtarbeit, eine Leistung, die geradezu einzigartig dasteht.

Was ist morgen los?

- Eishockey
- Eisstadion: 9.00 Uhr Lettland — Polen, 10.30 Uhr Kanada — Österreich, 21.00 Uhr Schweiz — Deutschland.
- Riehersee: 11 Uhr England — Japan, 14.30 Uhr Frankreich — Belgien.
- Schlauß
- 11 Uhr Schiffsalon f. Damen (Strecke unbestimmt)
- Bobrennen
- 14 Uhr Bobrennen auf der neuen Strecke.